



Katharina Auerswald faltet ihre T-Shirts nach der Marie-Kondo-Methode. Das sieht nicht nur ordentlich aus, sondern verschafft zudem Überblick. Diesen hat die Wiggensbacherin auch, wenn sie sich überlegt, welches Tuch sie tragen will: Statt Schals in einer Box zu stapeln, hängt sie sie an Haken. In jedem Zimmer hält sie eine horizontale Fläche frei – damit Platz ist, kurzfristig etwas abzustellen. Fotos: Matthias Becker/Michael Loccsano (afp)

Ausmisten, aufräumen, System ändern

Haushalt Seitdem die Japanerin Marie Kondo auf Netflix ihre Tipps verbreitet, scheint Ordnungsmachen in zu sein. Aufräum-Coach Katharina Auerswald aus Wiggensbach zeigt ihren Kunden drei Schritte für ein schöneres Zuhause

VON AIMÉE JAJES

Wiggensbach Wozu? Für Katharina Auerswald ist das die zentrale Frage. Für alle Lebenslagen, aber insbesondere, wenn es ums Ausmisten geht. Wozu brauche ich 35 Kugelschreiber? Wozu liegt der alte löchrige Pulli in der Ecke meines Schrankes? Wozu steht die ausrangierte Kaffeemaschine immer noch im Keller? Als Aufräum-Coach hält die Wiggensbacherin Vorträge, gibt Kurse und besucht ihre Kunden zu Hause. Mit dem Ziel: Menschen helfen, Ordnung zu schaffen. Dazu empfiehlt sie drei Schritte: ausmisten, aufräumen, das System ändern.

Ausmisten – das ist auch, was die zierliche Japanerin Marie Kondo in ihrer neuen Netflix-Serie predigt. Sie allerdings stellt eine andere Frage als Auerswald: Macht dich dieser Gegenstand glücklich? Lautet die Antwort ja, darf er bleiben. Wenn nein, muss er weg.



Marie Kondo

„Mir geht das nicht tief genug“, sagt Auerswald zur Aufräumphilosophie Kondos. Als Beispiel nennt sie ihren alten Toaster. „Ich habe wegen ihm keinen Freudenausbruch, er funktioniert aber wunderbar.“ Wieso also sollte er weg?

Generell aber rät auch die Wiggensbacherin, Überflüssiges und Kaputttes wegzuerwerfen. Die alten Zeitschriften zum Beispiel, in denen man nicht mehr blättert. Und die Kaffeemaschine im Keller. Oft entgegen Kunden ihr dann, dass das Gerät doch so teuer gewesen sei, erzählt die Aufräum-Expertin. Aber: „Der Wert einer Sache misst sich nicht darin, was sie gekostet hat, sondern darin, wozu ich sie brauche.“

Seit 2009 arbeitet die heute 56-Jährige selbstständig als Aufräum-Coach. Das Unternehmen, in dem sie zuvor Schulungen organisierte, strich nach und nach Stellen. Auch Auerswald verlor ihren Job und stand vor der Frage: Wie geht es jetzt weiter? Die studierte Textil-Ingenieurin wollte etwas tun, das Menschen hilft, und überlegte sich, was sie kann. Eine ihrer Stärken: strukturieren. Zudem hatte sie zuvor das Buch „Feng Shui gegen das Gerüm-

pel des Alltags“ von Karen Kingston gelesen. Das habe sie motiviert. Ordnungs-Berater gab es bis dahin in der Region kaum.

Bereits nach ihrem ersten Kurs an der Volkshochschule bat eine Teilnehmerin die Wiggensbacherin, ob sie ihr nicht helfen könne, ihr Büro aufzuräumen. Das war Auerswalds erster Einsatz vor Ort. Mittlerweile besucht sie regelmäßig Kunden. Immer wieder wird sie zum Beispiel von Bäuerinnen zu Vorträgen eingeladen.

Der nächste Schritt nach dem Ausmisten: das Aufräumen. Sie zieht die Schublade ihrer Kommode im Schlafzimmer auf. Säuberlich gereiht sind darin ihre T-Shirts hochkant angeordnet, in Kisten abgetrennt. So empfiehlt es auch Marie Kondo. Struktur schaffen, die Dinge an ihren Platz bringen, zusammenstellen, was zusammengehört – das versteht Auerswald unter aufräumen. Sie betont: „Ordnung ist ein Prozess – kein Zustand.“

Eine Kundin rief sie wenige Zeit nach ihrem Besuch bei dieser an. Ihr 15-jähriger Sohn hatte sich zu Weihnachten nichts anderes gewünscht, als dass Auerswald ihm

hilft, sein Zimmer aufzuräumen. Ihn nervte es unter anderem, dass er Geldbeutel und Schlüssel nie fand. Der Jugendliche war Auto-Fan. Auerswald legte mit ihm „Parkplätze“ für die jeweiligen Gegenstände fest, eine Zone für Geldbeutel und Schlüssel hielten sie auf dem Schreibtisch frei. Mit diesem Bei-

spiel erklärt die Aufräum-Expertin den dritten Schritt – das System so zu ändern, dass Ordnung möglich ist. Und das kann guttun: Am Anfang ihrer Vorträge zitiert die Wiggensbacherin gerne Ernst Freiherr von Feuchtersleben: „In einem aufgeräumten Zimmer ist auch die Seele aufgeräumt.“

Wege zur Ordnung – vier Tipps

- 1 Bereits beim Einkaufen ausmisten:** Laut Aufräum-Expertin Katharina Auerswald lohnt sich die Frage „Wozu brauche ich das?“ bereits vor dem Ausmisten. Das gilt nicht nur beim Einkaufen, sondern auch bei kostenlosen Angeboten. Muss man den Werbe-Kugelschreiber tatsächlich mitnehmen, obwohl man bereits 35 Stück zu Hause liegen hat?
- 2 Überblick verschaffen:** Statt Ketten in einer Schublade zu verstauen, kann man sie an einen Schmuckständer hängen. So sind sie geordnet – und keine gerät in Vergessenheit. Einen Überblick verschaffen sollte man sich auch im Büro. Auerswald zum Beispiel sortiert ihre Unterlagen in

- unterschiedlich farbige Ordner: blau für Privates, gelb für Vorträge.
- 3 Regalstütze hinter der Tür:** Die Klamotten sind bereits getragen, müssen noch nicht in die Wäsche, aber sollen auch nicht mehr in den Schrank? Dafür hat Auerswald an ihren Schrank Haken geschraubt und hinter der Schlafzimmertür eine Regalstütze verkehrt herum an die Wand geschraubt. Daran hängt sie auf Kleiderbügel Getragenes.
 - 4 Motivation zum Ausmisten:** Wer sich schwertut, Dinge auszumisten, sollte sich fragen: Wer kann das brauchen? Freut sich der Neffe über die Kinderbücher? Die Nichte über Klamotten? Das kann motivieren. (aj)